

kleiner. Die gelblichen Flecken am Vorderrande breiter, mehr in die Länge gezogen als bei der Stammart.

Hinterflügel: Auffallend verschieden; ganzschwarzbraun. Die rostrote Saumbinde, die helleren Randflecken und die helle Fleckenbinde in der Mitte derselben fehlen gänzlich. Bisweilen findet sich noch ein schmaler dunkel rostbrauner Fleck in der Mitte der Hinterflügel, welcher sich indessen nur wenig von der Grundfärbung abhebt.



Unterseite: Vorderflügel: Einfarbig rostrot, im Apikalfelde lichter, bräunlichgelb, von den rostroten Rippen durchschnitten.

Hinterflügel: Stark abweichend von dem Typus. Die hellen Flecke im breit orangefarbenen Basalfelde fehlen völlig (oder es ist nur ein kleiner Fleck, der jedoch kaum sichtbar hervortritt, erhalten). Rostrote Bestäubung zieht sich längs des ganzen Analrandes hin. Der Saum ist rostrot gerandet. Die rostrote Querbinde vor dem Saume ist ganz oder fast ganz erloschen; im letzteren Falle tritt sie am Vorderrande garnicht hervor und verläuft im übrigen sehr schmal und verschwommen. Der übrige Teil der Hauptflügel licht bräunlichgelb, von rostroten Adern durchzogen: Die helle Mittelbinde ist hier auffallend verbreitert; die schwarze Teilungslinie, die sich beim Typus findet, fehlt hier völlig. Die hellen Randflecken, welche bei der Stammform deutlich mondförmig gestaltet sind, haben hier die Gestalt winziger, runder, durch die breiten Adern von einander getrennter Fleckchen angenommen oder sind im Falle, daß die vor dem Saum gelegene rostrote Querbinde völlig fehlt, in der sonstigen hellen Färbung der Außenfläche völlig erloschen.

Von der Stammform und den benannten Varietäten derselben (var. *uralensis* Stdgr. var. et ab. *wolfensbergeri* Frey, var. *urbani* Hirschke) unterscheidet sich die neue Form sofort durch folgende Merkmale:

- 1) Durch die verbreiterten gelblichen Vorderrandflecken auf der Oberseite der Vorderflügel.
- 2) Durch das völlige Fehlen der rotbraunen Saumbinde auf der Oberseite der Hinterflügel.
- 3) Durch die weniger gezeichnete Unterseite der Vorderflügel. (Fehlen der Flecken- und Bindenzzeichnung).
- 4) Durch das Fehlen jeder hellen Fleckenzeichnung im Wurzelfelde auf der Unterseite der Hinterflügel.
- 5) Durch die auffallende Verbreiterung der hellen Mittelbinde und die starke Reduktion der rostroten Saumbinde auf der Unterseite der Hinterflügel.
- 6) Durch die eigenartige Gestalt der hellen Randflecke auf der Unterseite der Hinterflügel.

Die neue Form, die mir in drei aus Oesterreich stammenden Exemplaren bekannt geworden,

ist nach Sr. Excellenz Herrn Dr. von Schlumberger in Gelbweiler benannt worden.

Malacosoma alpicola Stgr.

Von Arthur Fritzsche, Neuhausen, Schweiz.

(Schluß.)

Die Raupen schlüpfen Mitte bis Ende März, je nach der Witterung und Höhenlage des betreffenden Ortes, aber auch später; sie fressen bei der Zucht am liebsten Wolfsmilch, lassen sich aber auch an junge Erdbeer- oder Rosenblätter gewöhnen. Um rechtzeitig im Frühlinge junge Wolfsmilch zu besitzen, ist es am besten, im Spätherbst schon Wolfsmilchpflanzen zu suchen und diese in den Garten oder in Blumentöpfe zu pflanzen; letztere dürfen aber nicht ins Zimmer gebracht werden, sonst wird die Wolfsmilch gelb; sie muss in frostfreien, aber ungeheizten Räumlichkeiten überwintert werden und zwar mäßig feucht. Schon von mehreren Herren, die von mir Freiland Eier oder auch hier in Neuhausen erzielte Eier bezogen haben, wurde mir gemeldet, daß die jungen Räumchen nicht zur Futterannahme gebracht werden konnten. Deshalb habe ich diesen Herbst etwa 30 Pflänzchen von *Alchemilla montana* in meinen Garten gepflanzt und auch anderen Züchtern davon versprochen, so daß wieder eine Schwierigkeit hoffentlich überwunden ist; denn wenn die Räumchen die zweite Häutung überstanden haben, gehen sie leicht an Wolfsmilch, junge Erdbeeren oder junge Rosenblätter. Frisch aus dem Ei habe ich sie bis jetzt nur an Wolfsmilch bringen können, in Ermangelung von *Alchemilla* (*Frauenmantel*), aber einige Familien sind auch mir jedes Jahr verdorben, wenn sie zufällig auf Wolfsmilchstengel liefen, die zu üppig waren. Die jungen Räumchen versuchten einige Bisse und konnten ihre Atzung nicht fortsetzen wegen der zu dicken, aus den Blättern ansießenden Milch. Einige Züchter haben mir auch berichtet, daß ihnen halb erwachsene Raupen zu Grunde gegangen seien. Die Ursache davon habe ich noch nicht genau feststellen können; es scheint aber, daß entweder die Raupen bei der Häutung gestört oder sonst auf eine Weise in ihrer Entwicklung gehemmt wurden. Es ist deshalb nicht genug hervorzuheben, daß man den Tierchen möglichst ihren eignen Willen lassen und sie ja nicht stören muß, wenn sie sich ein frisches Gespinst machen wollen, was namentlich bei Eintritt von trübem Wetter geschieht. Dann sieht man sie während der Regenzeit nicht mehr, besonders wenn man aufs Gespinst regnen läßt. Nach einigen, ja manchmal, wenn das Regenwetter lange anhält, erst nach 8–10 Tagen kommen sie dann plötzlich beim ersten warmen Sonnenstrahl sehr munter und in voller Zahl herausmarschieren. Ogleich sie dann sehr lebhaft sind, so habe ich aber noch nie bemerkt, daß sie so „nervös“ sind, wie zum Beispiel ihre Verwandten, die *Mal. castrensis*, welche alle wie auf Kommando mit den Köpfen wackeln, wenn man nur ein bißchen hustet oder plötzlich laut in ihrer Nähe lacht. Also wenn sie nicht mehr fressen, so lasse man sich nicht beirren, stelle pünktlich frisches Futter in die Nähe, und im gegebenen Momente werden die Raupen selbst darauflaufen. Nur nicht zu viel nachhelfen! In der Freiheit hilft ihnen ja auch niemand!

Die Puppen dürfen nicht aus ihrem Gespinst herausgenommen werden, auch ist zu verhüten, daß

I. Beilage zu No. 38. XX. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

viele Raupen sich auf einen Haufen verpuppen und sich gegenseitig die Gespinste verstopfen. Wenn es trotz wiederholten Drehens des Zuchtkastens nicht möglich ist, das Aufeinanderspinnen zu verhüten, so können die obersten Gespinste mit einem Zänglein sorgfältig abgelöst und nebeneinander aufgehängt werden, sobald die Raupe sich zur Puppe verwandelt hat. Die Gespinste dürfen nie auf dem Boden des Zuchtkastens liegen, sonst verderben die darin befindlichen Puppen ohne Ausnahme.

Die Falter schlüpfen Mitte Juli, jedoch auch früher oder später, je nach der Witterung, und zwar stets Vormittags. Die ♂♂ sind ungemein lebhaft, und wenn etwa gleichzeitig ♀♀ schlüpfen, so findet die Begattung schon 10 Minuten nach beendeter Flügelstreckung statt. Zum Befestigen der Eier müssen unbedingt kleine Aestchen oder Zweige bereit gelegt werden, damit die ♀♀ nicht lange herumflattern vor dem Eierlegen, das etwa 1/4 Stunde nach erfolgter Begattung stattfindet.

Die Zuchtkästen sollen in Grösse der Raupenanzahl entsprechen; für 100 Raupen sei der Kasten etwa 30 cm lang, 30 cm breit und 20 cm hoch. Ein gewöhnliches Kistchen, in den Seiten mit Baumwollgaze und oben mit einer Glasscheibe bedeckt, genügt vollständig, nachdem man den Boden, wie schon weiter vorn beschrieben, 10 cm hoch mit frischem feuchtem Moos bedeckt hat.

Unbekannte biologische Daten bekannter europäischer Gross-Schmetterlinge.

A. Koch, Major a. D., Mitgl. 372.

Bei der Durchsicht der neuesten Auflagen unserer größeren Schmetterlingswerke hat sich ergeben, daß in diesen wie in den älteren noch recht viele wichtige Angaben über die Lebenszeit der Raupe, ihre Nahrungspflanze und die Flugzeit des Schmetterlings fehlen.

Bei vielen Arten, deren Raupen sehr versteckt leben, wird uns wohl die Kenntnis der betr. biologischen Daten noch lange vorenthalten bleiben. Aber da gibt es auch Lücken, die keine Existenzberechtigung haben. Denn, wenn ein Schmetterling gefangen, beschrieben und abgebildet wird, sollte man meinen, müßte auch seine Flugzeit aufgezeichnet sein. Dies ist jedoch bei einer überraschend großen Anzahl nicht der Fall. Ebenso fehlen nicht selten Angaben über die Lebenszeit der Raupe, trotzdem die Nahrungspflanze angegeben ist, und umgekehrt die Futterpflanze, trotzdem die Lebenszeit der Raupe angeführt ist.

Bei den nachstehenden Arten sind diese fehlenden Angaben wie folgt bezeichnet:

Ein **S.** bedeutet: Flugzeit des Schmetterlings nicht angegeben,

ein **R.** — Lebenszeit der Raupe nicht angegeben.

ein **F.** — Futterpflanze der Raupe nicht angegeben.

Ich hoffe, da ich hiermit die Aufmerksamkeit der geehrten Vereinsmitglieder auf diese Dinge gelenkt habe, daß sich bald recht viele Lücken füllen werden, und sehe ich gütigen, zuverlässigen bezgl. Mitteilungen behufs Verwendung zu Nutz und Frommen aller Sammler und der Wissenschaft mit großem Dank ergebenst entgegen.

I. Mitteleuropäische und nordische Arten.*)

<i>Erebia neoridas</i> R.	<i>Ac. degener.</i> R.
<i>Oeneis aello</i> R.	<i>Eph. quercimont.</i> S.
<i>Lyc. semiargus</i> R.	„ <i>ruficill.</i> S.
„ <i>arcus</i> R.	<i>Lyth. plumul.</i> R.
<i>Hesp. carthami</i> R.	<i>Lar. tempest.</i> S.
<i>Raphia retula</i> R.	„ <i>inident.</i> F.
<i>Dasyp. templi</i> R.	„ <i>polata</i> S.
<i>Leuc. unipuncta</i> S.	„ <i>byssata</i> S.
<i>Hipt. lorezi</i> S.	„ <i>nobili.</i> R.
<i>Cuc. richardsoni</i> S.	„ <i>thule.</i> S.
„ <i>leucoogcla</i> S.	„ <i>ruberata</i> F.
„ <i>zellerstedtii</i> S.	<i>Teph. extremata</i> S.
„ <i>lappouica</i> R. u. S.	„ <i>berganensis</i> R.
„ <i>quicta</i> R. u. S.	<i>Eil. cordi.</i> S.
„ <i>formosa</i> R. u. S.	„ <i>subcordi.</i> S.
<i>Schögen. arctica</i> S.	<i>Guo. oper.</i> R.
<i>Thalp. ostrina</i> R. u. S.	<i>Das. tenebr.</i> R.
<i>Pl. aurifera</i> S.	<i>Eub. arenae.</i> R.
„ <i>excelsa</i> S.	<i>Nola karelica</i> S.
„ <i>derergens</i> R.	<i>Arctia cervina</i> R.
„ <i>parilis</i> S.	<i>Lith. caniola</i> R.
<i>Apop. dilucida</i> S.	<i>Zyg. cynarae</i> S.
„ <i>hirsuta</i> S.	<i>Sterrh. hirsutella</i> R.
<i>Zang. tenuialis</i> S.	<i>Fum. betulina</i> R.
<i>Herm. cribumalis</i> R.	<i>Sesia annellata</i> S.
„ <i>gryphalis</i> S.	„ <i>empif.</i> S.
<i>Hyp. antiqualis</i> S.	„ <i>affinis</i> R.
<i>Ac. litigios.</i> S.	„ <i>chrysidif.</i> R. u. S.
„ <i>praecus.</i> R. u. S.	„ <i>stolidif.</i> S.
„ <i>interject.</i> R.	<i>Dysp. ulula</i> R.

2. Südeuropäische Arten.

<i>Pap. zauchaus</i> R. u. S.	<i>Leuc. herrichii</i> S.
„ <i>feisthameli</i> R. u. S.	<i>Anph. styv.</i> S.
<i>Pieris krüperi</i> R.	<i>Orth. ragusa</i> S.
„ <i>vernalis</i> R.	„ <i>rhudama</i> S.
<i>Euch. belemia</i> R.	<i>Xanth. palleago</i> S.
<i>Lepl. duponcheli</i> R.	<i>Orrh. gallica</i> S.
<i>Mel. syllius</i> F.	„ <i>veronicae</i> R.
<i>Aphant. nurag.</i> S.	„ <i>torrida</i> S.
<i>Lyc. dolus</i> R.	<i>Xyl. lapidea</i> R.
„ <i>sebrus</i> R.	<i>Lith. millieri</i> R.
<i>Hesp. cacaliae</i> R.	<i>Cal. hamifera</i> R.
„ <i>cynarae</i> F.	„ <i>almoraria</i> S.
<i>Org. trigothephrus</i> R.	<i>Cleoph. baetica</i> S.
<i>Agr. larixia</i> R. u. S.	<i>Cuc. scrophulariphila</i> S.
„ <i>nyctimera</i> R.	„ <i>santolinae</i> R.
„ <i>distinguenda</i> S.	„ <i>achilleae</i> S.
„ <i>vitta</i> S.	„ <i>splendida</i> S.
„ <i>divempta</i> S.	<i>Hel. theophila</i> S.
„ <i>obesa</i> S.	<i>Xanth. malvac.</i> S.
„ <i>graslini</i> S.	„ <i>graellsii</i> S.
„ <i>falidica</i> R.	<i>Ac. mollharicola</i> S.
<i>Mam. alpigena</i> S.	<i>Eubl. jucunda</i> S.
„ <i>silenides</i> S.	<i>Thalp. grata</i> S.
<i>Sar. seboldi</i> S.	„ <i>caudicans</i> S.
<i>Epis. hispana</i> S.	„ <i>ragusana</i> S.
<i>Apor. mtolcuca</i> S.	„ <i>citerina</i> S.
<i>Amn. seney</i> S.	„ <i>candidana</i> S.
<i>Call. labrellei</i> R.	„ <i>viridula</i> S.
<i>Tap. boudii</i> R.	„ <i>elychrysi</i> S.
<i>Ses. cretica</i> S.	„ <i>hinnighoffeni</i> S.

*) Die Gruppierung ist nur annähernd und zu leichter Uebersicht für die Sammler bestimmt, die in diesem oder jenem Gebiet tätig gewesen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Fritzsche Arthur

Artikel/Article: [Malacosoma alpicola Stgr. - Schluß 280-281](#)